Das Joch

Autor(en): **Bachmann, Fritz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1968)**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-987699

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Verkehr

Das Joch

Wie rasch seufzen wir doch, wenn wir bei einer Bergwanderung stundenlang den schweren Rucksack schleppen müssen. Längst haben wir uns des Lastentragens entwöhnt, uns die Naturgesetze dienstbar gemacht und sinnreiche Maschinen ersonnen, die uns die Lasten spielend transportieren. Doch schon in gebirgigen Gegenden beobachten wir, wie Männer und Frauen mit schweren Tragkörben oder hochbeladenen Traggestellen die steilen Fusspfade emporklimmen, weil dort die Geländebeschaffenheit die Anwendung der technischen Hilfsmittel nicht mehr erlaubt. Kommen wir aber in Länder, die in der Entwicklung noch weit hinter uns zurückgeblieben sind, so wird der Mensch mehr und mehr zum wichtigsten «Lasttier». Der Lastenträger gehört zum alltäglichen Bild der grossen Städte Süd- und Ostasiens. Tausende verdienen sich auf diese Weise ihren kargen Lohn, der sie vielleicht gerade vor dem Verhungern zu bewahren vermag.

In diesen Ländern ist noch ein altes Traggerät allgemein in Gebrauch, nämlich das Joch. Niemand weiss, wann es erfunden worden ist und wer es erdacht hat. Doch ist die Einrichtung bestimmt schon seit Urzeiten verwendet worden, früher sicher auch bei uns. Sie beruht auf dem Prinzip des zweiarmigen Hebels. Wie auch die beiden Behälter belastet sein mögen, der Träger kann sich immer die Querstange, an denen sie baumeln, so über die Schulter legen, dass sie im Gleichgewicht ruht. Zwar wird die Last auf diese Weise nicht vermindert, aber sie kann doch durch den ganzen Körper getragen werden. Die

Lastträger mit Tragjoch in einer ostasiatischen Stadtstrasse.

Arme bleiben frei und müssen lediglich die Querstange leicht stützen, wenn sie zu verrutschen droht. So können selbst schwere Lasten verhältnismässig bequem befördert werden. Aber nicht nur die Berufslastträger, sondern auch die Bauern auf dem Lande bedienen sich dieses Gerätes. Ist das Tragjoch nicht eine Art Sinnbild für die Mühsal, die diese Völker noch zu tragen haben?

Fritz Bachmann